

des Gebirges geschickt werden mußten. So kam es, daß sich die Heere einen Tag lang aufmarschiert gegenüberstanden. Der Kaiser brannte auf eine Schlacht, aber er wagte die starke Stellung der Verbündeten nicht in der Front anzugreifen. Es kam zu einer heftigen Kanonade; der linke Flügel der Österreicher erlitt starke Verluste. Am 28. August gelangte Napoleon zu der irrigen Überzeugung, die Verbündeten zögen am Fuße des Gebirges nach Westen ab. Deshalb erteilte er seinem Generale *Vandamme* den Befehl, über das Gebirge zu gehen und dem feindlichen Heere die Bagage wegzunehmen. Die Verbündeten aber hatten den Rückzug nach Böhmen über das Gebirge genommen. Infolgedessen wurde *Vandamme* mit seinem Korps bei *Kulm* und *Kollendorf* (29. und 30. August) angegriffen, umzingelt und völlig aufgerieben. Der General selbst geriet in Gefangenschaft. Damit hatte der erste Abschnitt des Herbstfeldzuges sein Ende gefunden. Napoleons Plan war gründlich gescheitert; die Verbündeten aber hatten kräftige Schläge ausgeteilt.

Dennoch war Napoleons Heer noch nicht allzusehr geschwächt. Der Kaiser glaubte deshalb, seinen Plan einfach wiederholen zu können. Anfangs wollte er sich selbst an die Spitze der Unternehmungen gegen die Nordarmee stellen; aber er übertrug sie doch dem Marschall *Ney*, weil *Blücher* und *Gneisenau* nach seiner Meinung zu dreist wurden. Abermals unterschätzte Napoleon die Kräfte der Nordarmee; er machte *Ney* zu schwach, so daß dieser bei *Dennewitz* am 6. September völlig geschlagen wurde. Sein Heer löste sich in wilder Flucht auf; es verlor über 22 000 Mann. Dazu fielen zahlreiche Geschütze und Fahrzeuge in die Hände der Sieger. *Ney* war tief niedergeschlagen. „Ich bin nicht mehr Herr der Armee,“ schreibt er; „sie vermag mir den Gehorsam und hat sich in sich selbst aufgelöst.“ Unterdessen hatte sich Napoleon selbst gegen die Schlesische Armee gewandt; sie aber wich seinem Stöße geschickt aus und verschaffte dadurch der böhmischen Armee Luft zu einem neuen Zuge über das Gebirge. Als der Kaiser von der Bedrohung Dresdens hörte, kehrte er wieder um. *Schwarzenberg* aber führte seine Truppen nach Böhmen zurück. Napoleon war also zum zweitenmal mit seinem Plane gescheitert. Er mußte ihn aufgeben, weil seine Durchführung jetzt nicht mehr möglich war. Dazu kam noch, daß sein Heer infolge der Niederlagen und der vielen Hin- und Herzüge sehr gelitten hatte. Außerdem war das Land ausgezogen, die Zufuhr aber wurde durch kühne Streifzüge der Verbündeten sehr erschwert. Zu Tausenden zogen verstreute Franzosen im Lande umher und suchten auf Umwegen in ihre Heimat zu kommen. Die Truppen des Rheinbundes aber, die bis jetzt gegen ihre deutschen Brüder gefochten hatten, singen an, zu den Verbündeten überzugehen. So senkte sich allmählich die Wagschale zugunsten der Verbündeten.

Aber Napoleon stand noch unbefiegt bei Dresden; wehe dem Heere, das sich ihm genahet hätte, er hätte es mit gewaltigen Keulenschlägen zu Boden geworfen. Die Hauptaufgabe der Verbündeten bestand jetzt darin, ihre Heere zu vereinigen; nur wenn eine Vereinigung gelang, konnten sie mit Erfolg dem Kaiser die Entscheidungsschlacht anbieten. *Blücher* und *Gneisenau* erkannten das nächste Ziel und suchten es mit Ausbietung aller Kräfte zu erreichen. Ende September führten sie, ohne daß Napoleon etwas ahnte, die Armee aus Schlesien an die Elbe